

ZEUGENSCHRIFTUM

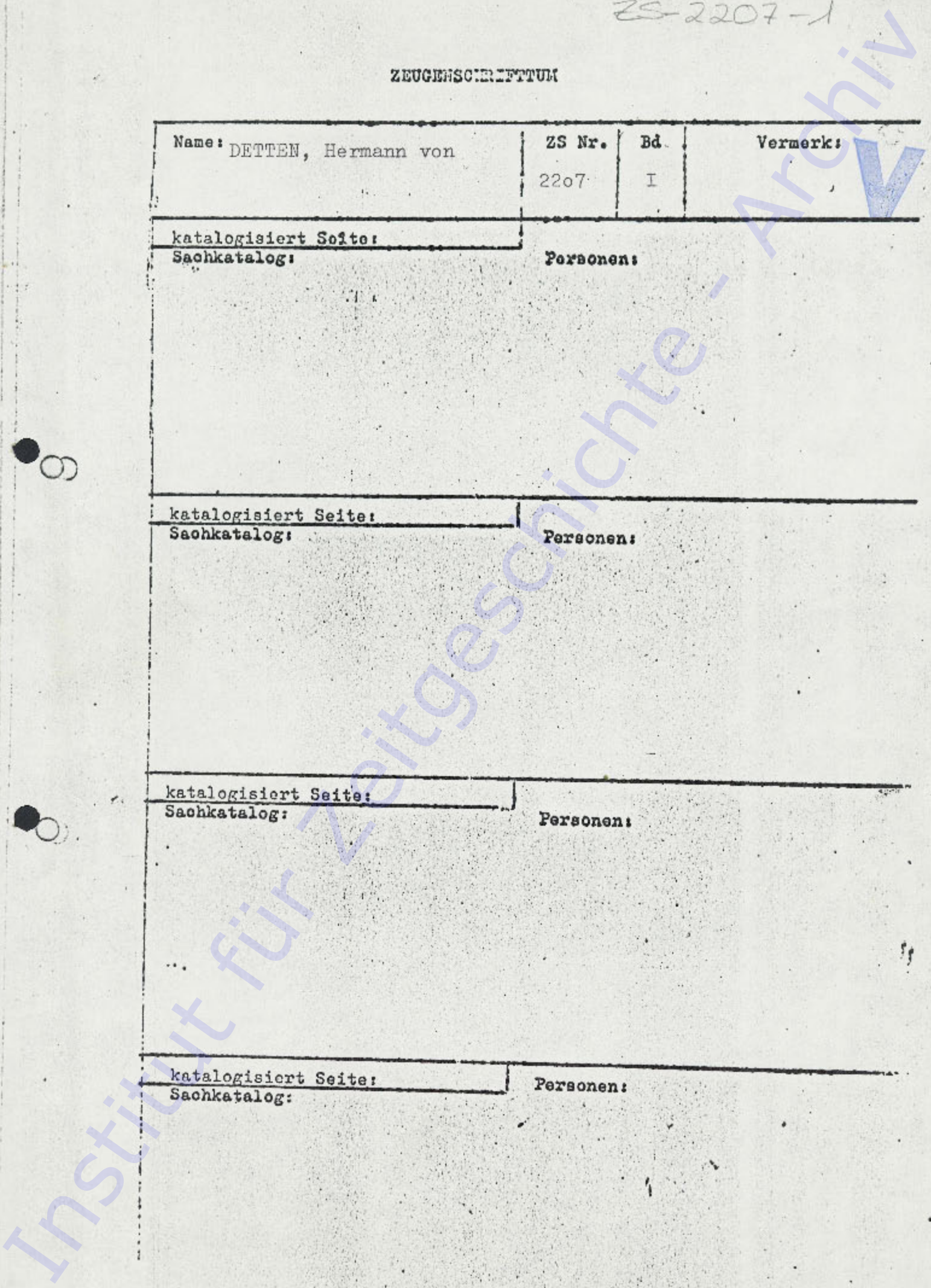
Name: DETTEN, Hermann von	ZS Nr. 2207	Bd. I	Vermerk:
---------------------------	----------------	----------	----------

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:



Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4708/71	Bast. 25 2207
Rep.	Kat.

BERICHT

Am 15. Oktober 1951 suchte ich auf Burg Borgholz im Kreis Warburg Herrn Herrmann von Detten auf, der 1933 zusammen mit v.Papen die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher begründete, später die der Partei angeschlossene Abteilung für den kulturellen Frieden leitete und dann bis Sommer 1936 dem Reichskirchenministerium angehörte.

Vorangegangen war ein Briefwechsel mit Herrn von Detten, der sich zu Auskünften bereit erklärte - jedoch nicht bevor er rehabilitiert sei.

Herr v. Detten ist der Bruder des am 30. Juni 34 ermordeten SA Gruppenführers v. Detten.

Herr von Detten erklärte zu Beginn des Gespräches, da das Institut eine Einrichtung des Bundes sei, der Bund ihm aber seine Beamtenspension verweigere und ihn zu einem Nutzniesser der Nazi-herrschaft stempeln, sei er zu Auskünften zunächst nicht bereit, obgleich er Dinge wüsste, die sensationell sind. Er fordere das Institut auf, wenn es Interesse an seinen Aussagen habe, sich in Bonn zunächst für seine Rehabilitierung einzusetzen. Doch erklärte er sich dann bereit, mir persönlich wenigstens einiges zu erzählen.

Mit Hitler hat Herr von Detten nur einmal gesprochen, das war kurz nach der Machtergreifung auf einem Empfang. Bei dieser Gelegenheit erklärte er Hitler, Deutschland könne nicht ohne das Christentum erneuert werden. Das bestritt Hitler offen. Das hervorstechendste Merkmal Hitler, war, dass er ein Betrüger war; er war ein Genie des Betrug. Deshalb habe er auch das Christentum so lange leben lassen, habe so lange so getan, als erkenne er es an, als er noch nicht ganz fest im Sattel sass - das war also etwa bis 1937. Hitler betrog aber nicht nur seine Gegner, sondern auch seine besten Freunde. Ludwig Müller und Kerrl waren zwei seiner Opfer. Beide musste am Ende sagen: "Der Führer hat mich betrogen". Auch die Gründung des Reichskirchenministeriums war ein Betrug, der dem Volke eine positive Stellung zur Kirche vortäuschen sollte. Damals untersagte Hitler sogar ausdrücklich und schärfstens den Gauleitern jegliche Uebergriffe gegen die Kirche.

Auf die Weisung eines Mannes, der täglich bei Hitler zu Tisch war, vermittelte Herr von Detten das Gespräch, was am 7. Feb. 34 zwischen Kardinal Schulte und Hitler stattfand. v. Detten forderte aber Kardinal Schulte nicht eher auf, Hitler aufzusuchen, als bis er nochmals den Mittelsmann gefragt hatte, ob Hitler auch wirklich ausdrücklich das Treffen mit dem Kardinal gewünscht habe. Wie das Treffen ausging, das hat der Kardinal Herrn v. Detten nicht selbst erzählt, sondern dieser hat es später durch einen anderen Herrn gehört. Der Kardinal musste zunächst ziemlich lange antichambrieren. Endlich kam Hitler und die beiden standen einander schweigend gegenüber. Endlich sagte der Kardinal: "Exzellenz haben gewünscht, mich zu sprechen." Hitler sagte, nein, er habe diesen Wunsch nicht. Da der Kardinal nun aber einmal da sei, könne man ja mal über die Angelegenheiten der Kirche reden. Ein Bruchstück über die dann folgende Unterredung.

x) bzw. über die Befähigung zum Beamtentum abklären, da er keine Exzellenz hat

befindet sich, aus den Aufzeichnungen des Kardinals abgedruckt, in den "Kölner Aktenstücken".

Bei der Tätigkeit im Reichskirchenministerium entdeckte Herr v. Detten einmal in einem Aktenstück Gestapoanweisungen zum betreffenden Fall, die ihm nicht vorgelegt worden waren. Herr v. Detten beschwerte sich deswegen bei Kerrl, der aber zu feig war, in dieser Sache etwas zu unternehmen. So entschloss sich Herr v. Detten selbst, Heydrich zur Rede zu stellen und erklärte ihm, dass diese Art des Hereinregierens untragbar sei, und dass er sich das nicht bieten lassen könne, wenn man von ihm erwarte, dass er seine Pflichten in verantwortlicher Weise erfülle. Heydrich stritt aber ab, mit den Anweisungen etwas zu tun zu haben und sagte noch: "Ich soll an allem Schuld sein. Ich soll ja auch am 30. Juni schuld sein."

Herr v. Detten nahm den Fall zum Anlass, um eine Audienz bei Hitler zu bitten, und ihm vorzutragen, dass diese Art der Kirchenpolitik unmöglich fortgesetzt werden könne. Er wurde aber auf dem Obersalzberg nicht vorgelassen. Die letzte Instanz, die man seiner Meinung nach nun noch mit einiger Hoffnung auf Erfolg anrufen könne, war das Aussenministerium. Er meldete sich bei Ribbentrop und wurde auch vorgelassen. Es gelang ihm jedoch nicht, Ribbentrop plausibel zu machen, wie sehr die derzeitige Kirchenpolitik dem Deutschen Ansehen im Ausland schade. Ribbentrop hatte ihn sogar sehr zuvorkommend empfangen und bot ihm den Posten des Botschafters im Vatikan an; als Herr v. Detten aber auseinandersetzte, dass man in der Religionspolitik um 180 wenden müsse, wurde Ribbentrop kühl, und die Unterredung endete ergebnislos.

Nun sah Herr v. Detten keine Möglichkeit mehr, in vertretbarer Weise im Reichskirchenministerium zu arbeiten und schied aus - nicht also wegen Antipathie gegen den neu eingetretenen Herrn Dr. Muhs. Für den Rest des Dritten Reiches verwaltete Herr v. Detten sein Gut Moellenhagen.

Kerrl hatte in der ersten Zeit des Bestehens seines Ministeriums sehr grosse Vollmachten; aber er war als Mensch und als Christ zu schwach, seine Aufgabe zu erfüllen. Einer seiner Fehler war, es, dass er jeweils dem, mit dem er sprach, Recht gab und ihm Zusagen machte, hinterher aber über ihn schimpfte. In der Kampfzeit, die ja überhaupt die beste Zeit der Partei war, hatte er sich seine Gesundheit ruiniert. Kerrl hatte einen enormen Respekt vor den katholischen Bischöfen.

Himmlers äussere Erscheinung war grotesk - er hatte überhaupt keinen Kopf, sondern nur einen "Knopf" auf seinem grossen Körper.

Einmal war Herr v. Detten auch bei Goebbels, der ihm zusagte, er wolle ihm ein Gespräch mit Hitler vermitteln. wenige Tage später aber rief er Herrn v. Detten an und sagte, er wolle sich doch lieber aus der Sache heraus halten.

Hess war ein ganz aussergewöhnlich guter Mensch, der wohl in seinem Leben keiner Fliege etwas zuleide getan hat. Bei ihm hat Herr v. Detten zuweilen einiges erreichen können.

Institut für...

Bericht Herr v. Detten III

Sämtliche Akten über die Arbeitsgemeinschaft für ~~den~~ katholischer ~~Deutscher~~ hat Herr v. Detten verloren. Diese Arbeitsgemeinschaft ist aber nach seinen Worten völlig bedeutungslos gewesen und war ein totgebornes Kind. Er habe sie mit gegründet, weil er nichts habe unversucht lassen wollen - obgleich er gewusst habe, dass sie nie Vertrauen in wirklich katholischen Kreisen finden werde. Die Arbeitsgemeinschaft wurde auf Wunsch Hitlers gegründet, der glaubte, das Volk verlange so etwas.

Die Abteilung für den kulturellen Frieden habe einiges ausrichten können in kleineren Fällen. Grösseres habe sie aber schon deshalb nicht leisten können, weil sie völlig unklar in ihrer Zuständigkeit und vor allem in ihrer Zugehörigkeit war: sie war keine richtige Parteistelle und keine richtige Staatliche Stelle. v. Dettens nächster "Vorgesetzter" war an sich Hess. Wegen dieser unmöglichen Stellung drängte Herr v. Detten auch darauf, dass ein Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten gegründet werde.

Herr v. Detten meint, dass die wesentlichen Konzeptionen der NS Kirchenpolitik von Hitler ganz persönlich stammen.

Dr. Hans Buchheim .

Institut für Zeitgeschichte